

Allgäuer Alpen

7 Überschreitung der Nagelfluhkette

Von Hittisau nach Immenstadt (2 Tage)

★★★

Die großzügigste Kammtour der Allgäuer Voralpen

Sieht man über einige vorgelagerte Hügelwellen einmal hinweg, so ist die Nagelfluhkette der erste richtige Gebirgswall in den Allgäuer Voralpen. Das charakteristische Konglomeratgestein hat ihr den eigentümlichen Namen verliehen, und genauso speziell ist dann auch die »Haptik« dieser zusammengebackenen Flusssedimente mit den überwiegend gerundeten Bestandteilen. Der Geologe spricht in diesem Zusammenhang auch von Molasse. Erstaunlich, zu welcher Formenbildung diese Grundlage unter dem Einfluss der Erosion geführt hat: bizarre Felsgebilde, markante Rippen und Verwerfungen, aber auch harmonisch geschwungene Kammlinien im Großen. So ist der Gang über den Dachfirst der Nagelfluhkette nicht unbedingt eine Voralpentour der gemütlichen Art, sondern immer wieder eine prickelnd verschlungene Wanderung über Stock und Stein, weshalb es an einem sicheren Tritt nicht mangeln sollte.

Die Eckpfeiler heißen Hochhäderich im Westen und Mittagberg im Osten. Ungefähr in der Mitte erhebt sich der Hochgrat als Kulminationspunkt, in dessen Nähe eine Seilbahn aus dem Weißbachtal andockt, sodass insbeson-

Erstes Anlaufziel ist der Hochhäderich mit seinem Gasthaus.



Am Kammweg des 1. Tages; im Hintergrund der Hochgrat.

dere der östliche Teil als Tagestour häufig begangen wird. Freilich planen wir die Übernachtung im unweit gelegenen Stauffner Haus und liebäugeln mit jenen romantischen Augenblicken, wenn die Nacht über die Bergwelt hereinbricht oder der neue Morgen erwacht. Dadurch ergibt sich eben auch die Herausforderung, die gesamte, gut 20 Kilometer messende Nagelfluhkette in einem Zug zu überschreiten, weshalb ich den Startpunkt nicht nach Steibis, sondern konsequenterweise ins Vorarlberger Dorf Hittisau lege. Hier im Bregenzerwald nimmt der Gebirgszug nämlich seinen Anfang. Und dann heißt es: Auf zum Gipfelsammeln! So spannend die Route mit ihren ständig wechselnden Auf- und Abstiegen über ein Dutzend eigenständiger Gipfel, so großartig die Aussicht: hinaus ins Alpenvorland und hinein ins Gebirge ...

Immer wieder bilden Nagelfluhfelsen kleine Hindernisse.





Solch ein feuriger Sonnenuntergang ist Balsam für unsere Seele.

KURZINFO



Ausgangspunkt: Hittisau, 790 m, im vorderen Bregenzerwald. Parkmöglichkeiten im Ort. Busverbindung mit Dornbirn, aber auch grenzübergreifend mit Oberstaufen.

Endpunkt: Immenstadt im Allgäu, 728 m. Mittagbahn am südlichen Ortsrand, Bergstation auf 1420 m; in Betrieb von 8 bis 17 Uhr. Bahnverbindungen Richtung Oberstaufen, Kempten und Oberstdorf.

Etappendaten:

► **1. Tag:** 1350 Hm↑, 510 Hm↓, 5.45 Std.

► **2. Tag:** 1200 Hm↑, 1420 Hm↓, 6.45 Std.

► **Gesamt:** 2550 Hm↑, 1930 Hm↓, 12.30 Std.

Anforderungen: Wechsel zwischen gut ausgebauten Wegabschnitten und wurzligen bzw. felsdurchsetzten Steigen, die durchaus etwas knifflig sein können, vereinzelt gesicherte Stellen. Obwohl die Schwierigkeit im Detail kaum einmal über T3 hinausgeht, ist der Gesamtanspruch dieser großen Kammüberschreitung

nicht zu unterschätzen (auch konditionell). Anstrengendes Auf und Ab über zahlreiche Gipfel; solide Trittsicherheit und Ausdauer unbedingt notwendig.

Maximale Höhe: Hochgrat, 1832 m.

Einkehr/Übernachtung:

1. Tag: Berggasthaus Hochhäderich, 1556 m, privat, Mai bis Oktober, Tel. +43 664 9222410. Staufner Haus, 1634 m, DAV, Anfang Mai bis Mitte/Ende Oktober, Tel. +49 8386 8255.

2. Tag: Bergrestaurant bei der Hochgratbahn, 1704 m. Jausenstation bei der Mittagbahn, 1420 m.

Varianten:

1. Falls man den Einstieg von Steibis mit der Imbergbahn wählt, kommt man über Hochbühlalp und Hörmoosalp in knapp 2 Std. zum Hochhäderich.

2. Wer am Schluss auf die Mittagbahn verzichten will, kann auf asphaltiertem Wirtschaftsweg via Schwandneralpe, Mittagalpe und Mittelstation in den



Gämsen bevölkern die üppig bewachsenen Flanken.

Steigtobel absteigen und die Schritte Richtung Immenstadt auslaufen lassen (1.15 Std. zusätzlich).

Karten: AV-Karte 1:25.000, Blatt BY 1 »Allgäuer Voralpen West – Nagelfluhketten, Hörnergruppe« (der äußerste Westen fehlt hier). Freytag & Berndt 1:50.000, Blatt 364 »Bregenzerwald«.





Wer im Frühsommer unterwegs ist, entdeckt eine reiche Blütenpracht.

1. Tag: In **Hittisau (1)**, 790 m, orientieren wir uns in den Talgrund der Bolgenach und gehen dort entweder über die Straßenbrücke oder besser knapp links am Schwimmbad vorbei. Ein Waldweg bringt uns in den Ortsteil **Gfäll (2)**, 802 m, hinauf, wo die eigentliche Bergwanderung beginnt. Eventuell kann man bis hierher auch einen Bus nutzen. Die Routenführung erscheint anfangs über die Wiesen etwas unklar. Nach Waldabschnitten ist die Lichtung der **Gschwendalpe**, 1121 m, unser erstes Zwischenziel. Man folgt nun einem Güterweg bis kurz vor die Obere Ladalpe und wendet sich dann links aufwärts. Im Wechsel zwischen Wald und Weidengelenke weiter zur **Gehrenalpe (3)**, 1354 m, wo ein viel kürzerer Zugang über die Hennenmoosalpe einmündet. Dieser würde uns natürlich nur nutzen, wenn wir unabhängig vom ein-

genen Auto einen Chauffeur für die Bergstraße hätten. Der breite Wirtschaftsweg zieht weiter gegen den **Hochhädlerich (4)**, 1566 m, hinan und endet beim Gasthaus knapp unterhalb des Gipfels, welcher letztlich rasch über einen Schrofenteig gewonnen wird.

Der Charakter der Tour ändert sich jetzt grundlegend. Bereits auf den nächsten Metern werden wir mit einem ausgesetzten Gratabschnitt konfrontiert (einige Sicherungen am Nagelfluhgestein). Man verliert sukzessive an Höhe, bevor eine nordseitige Traverse recht heikel werden kann, falls feucht und matschig (eventuell über eine Erhebung am Kamm ausweichen). Der nächste Meilenstein befindet sich am **Falken (5)**, 1564 m, dessen Gipfel zuletzt mit einem Linksbogen erreicht wird. Auf der Fortsetzung Richtung Osten ignorieren wir eine südseitige Ab-



Das Panorama am Grat, hier vom Rindalphorn, sucht seinesgleichen.

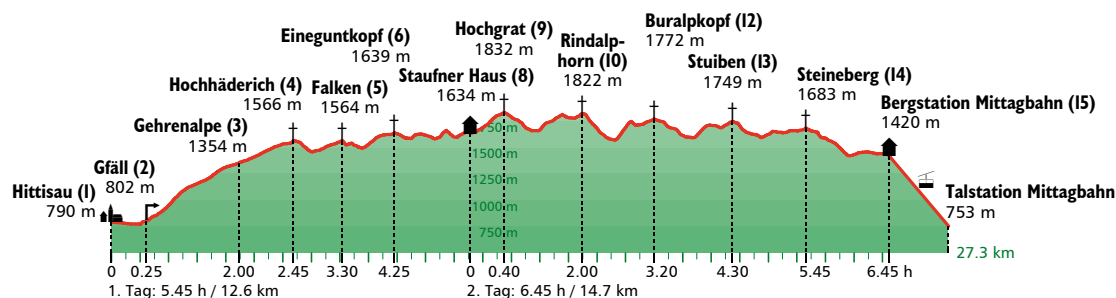
zweigung sowie mehrere auf der Nordseite zur Falkenhütte und bleiben im Wesentlichen der Kammlinie treu. Über Wurzelwerk stoßen wir auf den angenehmeren Weg hinauf zum **Einegunkopf (6)**, 1639 m, in Österreich auch als Rohnehöhe bezeichnet. Der Weg laviert um die wenig ausgeprägten Köpfe und führt anschließend wieder leicht bergab. Beim Übergang zum **Hohenfluhalkopf**, 1636 m, sind erneut einzelne Stellen gesichert – typisch das urwüchsige Gelände mit lichten Baumbeständen, Wurzelwerk und kleinen Felsstufen. Nach einer weiteren Senke kann der **Seelekopf (7)**, 1663 m, wahlweise überschritten oder südseitig passiert werden. Ein letzter Gegenanstieg mit kleiner Leiter führt zur Lauchalpe und ein kurzes Bergab schließlich zu unserem Etappenziel, dem **Staufner Haus (8)**, 1634 m.

2. Tag: Noch bevor die ersten Touristen und Tageswanderer aus der Gondel der Hochgratbahn treten, marschieren wir bereits vom Staufner Haus aus an der Bergstation, 1708 m, vorbei und folgen dem sogenannten Farngrat (Südwestrücken) hinauf zum **Hochgrat (9)**, 1832 m. Was kann es Schöneres geben, als hier oben die frühmorgendliche Aussicht ohne Trubel zu erleben! Der folgende Abstieg am lang gezogenen Gratrücken führt in die **Brunnenauscharte**, 1624 m. Man geht ohne Umschweife die nächste Wiesenkrete an, gelangt damit zunächst auf eine Vorerhebung und nach einer schwachen Senke mittels Abstecher nach links zum höchsten Punkt des **Rindalphorns (10)**, 1822 m.

Zwischen zwei Rippen geht es ziemlich steil und eventuell unangenehm erodiert abwärts bis in die **Gündles-**



Allgäuer Alpen



scharte, 1542 m. Dann über Steilwiesen auf ähnlich zertretenem Weg abermals hinauf zum **Gündleskopf (11)**, 1748 m, der nach einem Zaunüberstieg erreicht wird. Der Weiterweg zum **Buralpkopf (12)**, 1772 m, vollzieht sich mit geringem Zwischenabstieg relativ schnell, weist dabei allerdings eine felsige Stelle auf. Die Ostseite präsentiert sich kurz-

fristig steil, bevor wir über dem Abbruch der Oberen Sedererwände geradezu lustwandeln. Man verliert noch etwas an Höhe bis zum Abzweig zur Gatteralpe und wendet sich dann an den Wiesenflanken des Sedererstuiben, 1737 m, ein weiteres Mal bergwärts. Die Gipfelkuppe wird in diesem Fall jedoch nordseitig umgangen. Wir nehmen dabei den Zugang von der Alpe Gund auf

und steuern den beliebten **Stuiben (13)**, 1749 m, an. Ein Abgleich der Panoramascheibe mit dem großen Rundumblick kann recht kurzweilig und lehrreich sein.

Der ostseitige Abstieg weist wieder eine gesicherte Passage an typischen Konglomeratfelsen auf. Teils am Grat, teils auf nordseitige Bänder ausweichend lassen wir Routen zur Gunzesrieder Säge und zur Alpe Gund abziehen und behalten die Grundrichtung Nordost bei. Durch ein Tälchen aufwärts und verschlungen im Kammbereich weiter, anschließend über eine gesicherte Felsstufe hinweg und über die Wiesen auf den **Steineberg (14)**, 1683 m, mit einer schlichten Kuppe als höchstem Punkt und dem gegen den Abbruch vorgeschobenen Kreuz.

Dort kann man recht spektakulär über eine Leiter abklettern, ansonsten steht für weniger Mutige auch die Alternative über ein nordseitiges Band zur Verfügung. Der licht bewaldete Kammrücken gibt weiterhin die Linie vor, wobei wir mit einem geringfügigen Gegenanstieg in den Bereich der Rutwiese gelangen. Vom Sattel aus links haltend das letzte Stück hinüber zur Sesselbahn am **Mittagberg (15)**, 1420 m, die uns gelenkschonend nach **Immenstadt** hinabträgt.

Die letzte von ein Dutzend Gipfelrasten am Steineberg; hinten der Stuiben.



Oben: Das Staufner Haus kommt in Sicht.

Unten: Szenerie beim Abstieg vom Hochgrat zur Brunnenauscharte.

